

Räuber, Mörder, Teufelsbrüder

**Die Kapergerbande 1649-1660
im oberösterreichischen Alpenvorland**

herausgegeben von

Martin Scheutz, Johann Sturm, Josef Weichenberger und Franz Xaver Wimmer



Linz 2008

Autoren

Simone Drechsel, Historikerin; Interessensgebiete: Geschichte der Frühen Neuzeit, Kriminalgeschichte, Körpergeschichte.
Adresse: Spielerstraße 31, A-6845 Hohenems; E-Mail: simone.drechsel@vol.at

Martin Scheutz, Historiker; Interessens- und Forschungsgebiete: Geschichte der Frühen Neuzeit, Stadtgeschichte, Geschichte der Kriminalität, Selbstzeugnisse, Geheimprotestantismus, institutionelle Armenfürsorge.
Adresse: Institut für Geschichte der Universität Wien/Institut für Österreichische Geschichtsforschung, Dr. Karl Lueger Ring 1, A-1010 Wien,
Tel: +43/1/4277/27251; E-Mail: martin.scheutz@univie.ac.at;
<http://homepage.univie.ac.at/martin.scheutz/php/>

Johann Sturm, Lehrer, Lehrerfortbildner und Kunsthistoriker; Arbeiten und Veröffentlichungen zu Theorie und Praxis der Lehrerfortbildung, Geschichte und Museumspädagogik sowie österreichischer und europäischer Kunstgeschichte mit Schwerpunkt Barockzeit.
Adresse: 4655-Vorchdorf, Fischböckau 57

Josef Weichenberger, Archivar; Interessensgebiete: Heimat-, Haus- und Familienforschung, Einführung des Gregorianischen Kalenders, Erdstallforschung.
Adresse: OÖ Landesarchiv, Anzengruberstr. 19, A-4020 Linz,
Tel: +43/70/7720/14603; E-Mail: josef.weichenberger@ooe.gv.at

Franz Xaver Wimmer, Journalist, Botaniker; Pollenanalysen und andere Arbeiten zur Vegetationsgeschichte; Redaktion von Büchern, Zeitschriften und Internet-Seiten mit dem Schwerpunkt Natur.
Adresse: A-4562 Steinbach am Ziehberg, Steinbach 90;
E-Mail: f.wimm@nexta.at

Impressum

Herausgeber: OÖ Landesarchiv, 4020 Linz, Anzengruberstr. 19.
Grafisches Konzept, Gestaltung, Litho: Matthias Koch, media und kultur werkstatt randlos, 3300 Amstetten.
Druck: FRIEDRICH VDV, 4020 Linz.

Alle Rechte, einschließlich der Übersetzung in andere Sprachen, der Verfilmung, des öffentlichen Vortrages, sowie für Rundfunk- und Fernsehsendungen sind vorbehalten.
Jede Veröffentlichung, auch auszugsweise, sowie jede EDV-mäßige Übernahme bedarf der Zustimmung des Herausgebers und Autors.
© OÖ Landesarchiv.

1. Auflage, Linz 2008.
ISBN 978-3-900313-88-3

Danksagung

Bei der Erstellung dieses Buches, bei den Recherchen zu bestimmten Orten und Personen, bei der Aufschlüsselung topographischer Hinweise und der Bereitstellung des Bildmaterials usw. haben uns zahlreiche Personen entscheidend geholfen, denen wir hiermit unseren Dank für ihre uneigennützig Hilfe aussprechen: Dr. Paul Aman, Wartberg, für einige Hinweise; Dr. Walter Asperrig, Wels, für vielfältige fachhistorische Hilfeleistungen; Mag. Pater Tassilo Siegfried Boxleitner OSB für Hinweise zur Hinrichtungsstätte bei den Schachberteichen; Franz Brunner, Kirchham, für die Überlassung lokalgeschichtlicher Unterlagen; Dr. Gabriele Dischinger, München, für die Lokalisierung der bayerischen Ortsnamen; Franz Ettlinger, Vorchdorf, für wertvolle Recherchen in Pfarr- und Herrschaftsmatriken; Waltraud Faissner, OÖ Landesmuseum, für Literatur und Bildmaterial; Kons. Fritz Fellner vom Schlossmuseum Freistadt für Literaturhinweise und Fotos; KsR Ernst Fröblich, em. Pfarrer von Sierning, für die Möglichkeit pfarrarchivalischer Erkundungen; Peter Fußl für Hinweise aus den Verhörprotokollen von Reichersberg; Dipl. Ing. Erwin Grabinger, Kematen, für neue Funde zur Biografie Philipp Hölschers; Alexandra Grill für viele Fotos, Ernst Grilnberger, Fotograf am OÖ Landesmuseum, für das Abfotografieren des Schlierbacher Bilderzyklus und der Achleitner Tafel; Helga Heist, Linz, für ergänzende Recherchen und Durchsicht des Manuskripts; KsR Prälat Altmann Hofinger OCist, Schlierbach, für die Erlaubnis zur Publikation der Ketzerbilder, KsR. Mag. Pater Friedrich Höller OCist, Stiftsarchivar Schlierbach und Pfarrer von Nussbach, für die Unterstützung bei den Recherchen im Stiftsarchiv Schlierbach und die Erlaubnis zum Abfotografieren des Bilderzyklus; Ao. Univ. Prof. Dr. Robert Krisai, Braunau, für Hinweise zur Vegetationsgeschichte; Ing. Gustav Mabringer, Scharnstein, für das Bereitstellen zahlreicher Quellen; Mag. Manfred Martin aus Grünburg für Hinweise auf Belegstellen im Verhörprotokoll der Herrschaft Leonstein; Hans Max-Theurer, Achleiten, erlaubte die Fotodokumentation

der Ketzertafel; Willibald Mayrhofer, OÖ Landesarchiv, für Hilfestellungen und Anregungen; Mag. Monika Oberchristl, OÖ Landesmuseum, für Bilder aus der Ortsansichtensammlung; Dr. Clemens Oberressl für viele Literaturhinweise und Recherchen zum Umfeld des Kremsmünsterer Hofgerichts; Viktoria Paminger für das Korrekturlesen; Dr. Peter Pfarl, St. Wolfgang, für Auskünfte zu den Wolfgangstafeln; Dr. Pater Benedikt Pitschmann OSB, Stiftsarchivar Kremsmünster, für großzügige Erlaubnis zur Bearbeitung der Dokumente und Informationen zu realkundlichen und baubehistorischen Fragen; Ing. Klaus Richter, Lichtenberg, für Ergänzungen zur Hexereiliste; Dr. Anneliese Schweiger, Stadtarchiv Linz, für die Identifizierung Linzer Lokalitäten; Hugo S. Schweiger, Wartberg, für hilfreiche Hinweise; KsR Dr. Raphael Schweinberger OCist erlaubte (1998) die Durchsicht der Wartberger Pfarrmatriken; Diplkfm. Dr. Karl Stöhr, Vorchdorf-Eggenberg, für die Öffnung seines Familienarchivs, und last but not least Werbegrafik Windischbauer, Vorchdorf, für die Erlaubnis zur Übernahme diverser Vorlagen aus dem Heimatbuch „Vorchdorf 2000“. Außerdem möchten wir uns bei allen Personen bedanken, die hier nicht namentlich aufgeführt sind und uns auf die eine oder andere Weise geholfen und zum erfolgreichen Abschluss des Buches beigetragen haben. Die Autoren der vorliegenden Publikation haben sich zudem – auch in wissenschaftlichen Werken keine Selbstverständlichkeit – gegenseitig immer tatkräftig unterstützt, Hinweise wurden ausgetauscht, die verfassten Texte gemeinsam diskutiert, so dass der vorliegende Band am Ende ein Gemeinschaftswerk, das aus der Summe unseres gemeinsamen Wissens resultiert, darstellt.

Besonderer Dank gebührt Univ. Prof. Dr. Rudolf Flotzinger, Graz, für die kritische Durchsicht des Manuskripts und wertvolle Anregungen und dem Direktor des Oberösterreichischen Landesarchivs Dr. Gerhart Marckhgott, der das vorliegende Buch in die Publikationsreihe des Landesarchivs aufgenommen hat und das Projekt immer hilfsbereit unterstützte.

Inhalt

(I) Einführung 9

Johann Sturm

- (1) Kapergerbande, Kaperergesellschaft, Kapergerprozess9
- (2) Grundherrschaftliche Gerichtsbarkeit10
- (3) Lederau, Wartberg und Alpenvorland.....12
- (4) Diebstähle, Überfälle, Morde13
- (5) Zauberei, Ketzerei, Gotteslästerung16
- (6) Die Schlierbacher Ketzerbilder17
- (7) Quellen und Dokumente17

(II) Chronik der Personen und Ereignisse 19

Johann Sturm

- (1) Frühe Biografien (eine Auswahl, bis ca. 1650).....19
- (2) Kriminelle Anfänge und soziale Vernetzungen (ca. 1640–1655).....23
- (3) Schwerverbrechen, Raub und Mord (1649–1657).....30
- (4) Okkulte Ereignisse (ca. 1650–1657).....34
- (5) Aufdeckung (1657)37
- (6) Verfolgung und Hinrichtung (1658/59).....40
- (7) Eggenbergs Streit um das Folterrecht (1658–1664f.).....44
- (8) Die Akte Paul Wenger (1657–1659)48
- (9) Nachwirkungen und Spätfolgen (1658–1670)53

(III) Die Schlierbacher Ketzerbilder 57

Johann Sturm

- (1) Bilder, Tafel, Kopie.....57
- (2) Philipp Hölscher, der Auftraggeber60
- (3) Datierung und Gesamtkonzept63
- (4) Die Bilder66
- (5) Kunsthistorisches.....87

(IV) Die Kapergerbande 93

Josef Weichenberger

- (1) Kriminelle Handlungen: Diebstahl, Raub, Mord und Totschlag.....93
- (2) Organisation der Kapergerbande.....110
- (3) Die Teufelsbrüder (ca. 1650–1657).....116
- (4) Auswertung der kriminellen und magischen Handlungen der Kapergerbande134
- (5) Die Aufdeckung der Bande (1657).....136
- (6) Verfolgung und Hinrichtung (1658/59).....152
- (7) Suche nach den Geflüchteten.....164
- (8) Spätere Verhaftung weiterer Bandenmitglieder166

(V) Einzelschicksale 169

(1) und (2) Johann Sturm, (3) Simone Drechsel

- (1) Sigmund Ridler.....169
- (2) Georg Kaperger.....180
- (3) Michael Egger und die Ermordung des Freiherrn von Tattenbach190

(VI) Auswahl aus den Quellen 201

Johann Sturm/Josef Weichenberger

- (1) Lebenslauf des Hans Haas, genannt Gmundner201
- (2) Kleinkriminalität und Verhörpraxis.....202
- (3) Befreiung des Sockettbauern aus dem Eggenberger Arrestturm204
- (4) Aussagen des beraubten Hans Hundstorfer205
- (5) Überfall auf Klein-Peintal.....206

- (6) Mord am Aubichl207
- (7) Pfleger Hölscher untersucht den Mord am Aubichl.....208
- (8) Teufelsverbrüderung in der Fuchsleiten.....210
- (9) Erste Hostienschändung in Wartberg211
- (10) Aussagen Georg Kapergers zum Wettermachen.....212
- (11) Sigmund Ridler macht Unwetter, schändet eine Hostie und wird im Gefängnis von „seinem“ Teufel heimgesucht213
- (12) Flucht des Sauschneiders Daniel Mair214
- (13) Sigmund Ridders Urteil.....215
- (14) Wengers Geständnis.....215
- (15) Paul Wengers Arrest- und Exekutionskosten.....217
- (16) Stephan Gröll legt eine „Reiserechnung“.....218
- (17) Hölscher muss sich gegen schwere Beschuldigungen verteidigen.....219
- (18) Steckbriefliche Suche nach den Geflüchteten.....221

(VII) Identität und Kongruenz von Personen und personifizierten Namen..... 225

Johann Sturm/Josef Weichenberger

(VIII) Identität und Kongruenz von Flur-, Orts- und Hausnamen 235

Johann Sturm

(IX) Von der Natur und den Menschen im Traunviertel zwischen 1600 und 1700 245

Franz X. Wimmer

- (1) Einleitung245
- (2) Die Landschaft – Wald und Weiden, Felder, Wiesen und Bäche.....246
- (3) Vom Hagel – Klima und Wetter im Traunviertel.....248
- (4) Die Häuser – draußen am Land und drinnen im Ort250
- (5) Vom Essen und Trinken und von den Wirtshäusern250
- (6) Von den Grundherrschaften.....251
- (7) Der Krieg, die Soldaten und die Pest251
- (8) Katholisch oder lutherisch?.....252

(X) Der Prozess um die Kapergerbande – ein Nachwort..... 253

Martin Scheutz

(XI) Raub, Magie und Hexerei im frühneuzeitlichen Österreich. Das Fallbeispiel OÖ 257

Martin Scheutz

- (1) Die Räuber – Produkte der Armut und der Mobilität259
- (2) Magie und Hexerei – Erklärung von Unerklärlichem und Lösungsansatz für Probleme.....270
 - (2.1) Die Rechtsgrundlage275
 - (2.2) Die Dämonologie und volksmagische Praktiken279
 - (2.3) „Volksglaube“ und „Volksmagie“287
 - (2.4) Die Verfolgungsintensität in den österreichischen Ländern.....289
 - (2.5) Konfliktfelder der Vormoderne295
 - (2.6) Schatzmagie und Schatzbeter – ein „Modedelikt“ des 17. und 18. Jahrhunderts298
 - (2.7) Hexenjäger – Hexen- und Zaubereiprozesse als Profilierungschancen302

(XII) Magie- und Hexereibelege im heutigen Oberösterreich 1546–1803 305

Martin Scheutz

(XIII) Abkürzungsverzeichnis und Gesamtbibliographie 334

- (1) Abkürzungsverzeichnis.....334
- (2) Gesamtbibliographie.....334

(XIV) Abbildungsverzeichnis 346

(XV) Endnoten 349

(X) Der Prozess um die Kapergerbande – ein Nachwort

Martin Scheutz

Die Erzählungen um Hexen und Räuber gehören noch heute zum Erzählgut, das in Märchen- und Sagensammlungen abgelegt, immer wieder gerne, vor allem für Kinder, hervorgezogen wird. Die Geschichte der Räuber lässt sich heute als eine wichtige Facette regionaler Vergangenheit begreifen. Räuber erscheinen hier vielfach als Helden der Peripherie, die aufgrund ihrer Taten zunehmend auch die Zentrale beschäftigten. Der Waldviertler Räuber und Nabel vieler Geschichten Johann Georg Grasel (1790–1818) ist heute, anders als zu Beginn des 19. Jahrhunderts, ein positiver und identitätsstiftender „Held“,

der namengebend für Wirtshäuser, Höhlen oder verschiedenste Esswaren wirkt. Der Blick in die Vergangenheit, der Blick auf Gerichtsakten entlarvt viele dieser Geschichte als „Mythen“. Diese Enttarnung eines Mythos erfuhren auch die Bearbeiter des vorliegenden Buches, die durch genaues Aktenstudium die Arbeit der verhörenden Pfleger aus dem 17. Jahrhundert nachvollzogen und als „historische Kriminalisten“ Fakten bzw. Inhalte von Geständnissen nach ihrem Wahrheitsgehalt abzuwägen hatten.

Die Geschichte des Kapergerprozesses ist – ohne den Inhalt des vorliegenden Buches wiederholen zu wollen – einfach erzählt. Die wirtschaftliche Lage nach Ende des Dreißigjährigen Krieges (1618–1648) war auch in den von direkten Kriegseinwirkungen weitgehend verschont gebliebenen Erbländern durchaus erheblich: Die

Kriegssteuern und die Einquartierungen der Soldaten – Garnisonen gab es ja noch nicht – wirkten sich unmittelbar auf die Bevölkerung aus. Soldaten im Haus beherbergen zu müssen, war mehr als eine Drohung. Streitigkeiten der Hausbewohner mit Soldaten führen zu vielen Verwicklungen, zumal die Soldaten

ja dem Militärgericht unterstanden und für Verfehlungen nicht so einfach durch die Landgerichte belangbar waren. Neben den Auswirkungen der europaweiten Auseinandersetzung, die die Bewohner des Landes Ob der Enns vor allem in Form der bayerischen Besetzung und des großen Bauernaufstands

von 1626 erlebten, waren aber auch die Folgen von kälteren Sommern und längeren Wintern zu verkraften: Getreide wuchs schlechter, Missernten waren häufig – die Drohung mit Unwettermachen spielte auf eine der grundlegenden Ängste der vormodernen Gesellschaft an. Diese heute vielfach als „kleine Eiszeit“ titulierte Klimaveränderung verengte die Nahrungsspielräume und verängstigte die Menschen und schuf – Zeitgenossen des 21. Jahrhunderts nicht allzu fremd – ein Gefühl ständiger Bedrohung und dies in den unruhigen Nachkriegszeiten.

Aus der Not und den „teuren Zeiten“ heraus beginnt nun ein Mann – lassen Sie uns die Geschichte so weiter erzählen – anfänglich nur Kleinigkeiten zu stehlen, steigert aber sein Diebstahlvolumen im Laufe der Zeit allmählich. Schrittweise bildet sich eine aus Familienmitgliedern,



Abb. 197: Die Bande trifft sich zur Teufelsverschwörung.

Soldaten und anderen randständigen Figuren gebildete Großbande, die immer gewalttätiger operiert und zuletzt auch vor Mord und Totschlag nicht zurückschreckt.

Eine „Entwicklung“, die an den Zentralfiguren Sigmund Ridler, Michael Egger und Georg Kaperger dank des umfangreichen Dokumentenbestandes chronologisch, biografisch, und strafrechtlich nachgezeichnet werden kann. Magische Praktiken kommen hinzu und treten verstärkt in den Vordergrund: Teufelsbrüderschaft, Schadenszauber, Gotteslästerung, Hostienfrevel, Wetterbeeinflussung. Die gruppenweisen Teufelskontakte verlaufen unter der kundigen Anleitung eines Hexenmeisters in zwei unterschiedlichen Formen: im Freien, als Beschwörung und blutsbrüderliche Verschwörung, wobei die Adepten sich mit dem eigenen Blut auf mehrere Jahre einem bestimmten höllischen Geist verschreiben, und in einem Innenraum, als Beschwörung mit Schändung einer Hostie, die zerschnitten und an die Teufelsbrüder verteilt wird. Diese Veranstaltungen, die die kirchliche Eucharistie imitieren, schließen mit einem ausgiebigen ländlichen Fest, bei dem Alkohol und üppiges, doch verfremdetes Essen sowie Tanz und Musik eine große Rolle spielt. Einer der wenigen Anlässe in unserer Geschichte, an dem auch Frauen ausgiebig mitwirken, doch werden etwaige sexuelle Kontakte



Abb. 198: Handschellen.

schmerzvollste Hinrichtung durch das Gericht bzw. den Henker.

Diese Geschichte könnte die Zeitgenossen des 21. Jahrhunderts – angesichts größerer, gegenwärtiger Katastrophen und massiver Bedrohungen – wenig interessieren. Die Frage nach dem Wahrheitsgehalt der Geständnisse stellt sich zudem: Woran glaubten die Gefolterten wirklich, woran die vernehmenden Behörden, welche der gestandenen Inhalte wurden tatsächlich vollzogen? Gab es blutige, schriftliche Teufelsverschwörungen zur mitternächtlichen Stunde, die Zerschneidung frevlerisch unterschlagener Hostien und deren Verwendung zur Erzeugung von Unwettern? Wenn ja, wie gestalteten sich diese Rituale? Stimmen die in der Folter erpressten Beschreibungen und deren bildliche Darstellung? – Viele dieser Fragen lassen sich auch nach eingehender Bearbeitung des Falles nicht lösen.

Der in diesem Buch vorgestellte Prozess wirkt vor allem durch die Fülle an lebensgeschichtlichen Details, die Zeit zwischen dem 17. und dem 21. Jahrhundert mühelos überspringend, noch heute: Nicht nur die brutalen Überfälle und Mordtaten der Angeklagten, nicht nur die in den Geständnissen spürbare Wirkungsweise der Folter oder nicht nur die sich immer enger ziehende Schlinge um den Hals der Angeklagten berühren den Zeitgenossen des 21. Jahrhunderts unmittelbar.

Es sind oft winzige Details, gleichsam nebenhin gemachte Äußerungen, die es uns ermöglichen, den Menschen in den Delinquenten der Vormoderne zu entdecken. Da sind Neid und Hass, Jähzorn und Brutalität auf der einen Seite, aber auch dauernde Angst vor Aufdeckung, Verfolgung und Folter, eheliche und freundschaftliche Verbundenheit und Sehnsucht nach Glück und Lust am Leben andererseits immer wieder zu spüren und haben sich auch im Gedächtnis der Bearbeiter festgesetzt: Georg Kaperger erzählt beispielsweise, dass er eine Frau drei



Abb. 199: Henkersbeil.

mit den Höllengeistern schriftlich überhaupt nicht berichtet und in einer zeitgenössischen Darstellung, den Schlierbacher Ketzerbildern, nur angedeutet. Am Ende dieser anfänglich durch Armut und Not geprägten Geschichte steht Verhaftung, Kerker, Folter, Geständnis, Kriminalprozess sowie grausamste und



Abb. 200: Herbststimmung im Raum Vorchdorf.

jabrlang lieb gehabt und mit ihr unzucht getriben hat. Paul Wenger „gesteht“, seinen Selbstmordversuch hätte er aus Angst gemacht, unbarmberzig gebunden und torquiert [zu] werden, und weil seine Frau – wohl um ihn sehen oder sein Los erleichtern zu können (!) – mit dem Linzer Gerichtsdienner „Unzucht“ getrieben hatte. Ridders Frau versichert Hölscher glaubwürdig, sie habe ihren Mann öfters angemandt, er solle von den diebshandeln abstehen, habe [ihn] aber nit halten mögen.



Abb. 201:
Henkersschwert.

Der Abt von Kremsmünster titulierte den Pfleger Hölscher in seinem Brief – lange vor den vielzitierten „Freudschen Versprechern“ – an den Landeshauptmann bewusst/unbewusst verballhornend den „Höll-i-scher“. Berührend auch die Tatsache, dass

Matthias Spaner sein Geständnis zwei Mal widerruft (was weitere Vernehmungen und Folter nach sich zieht), weil er es schier nicht fassen kann, dass *nun sein weib und kkleinen kbindter allein dastehen.*

Wie stark der Kaperger-Prozess in der Erinnerungskultur des oberösterreichischen Zentralraumes nachgewirkt hat, zeigt auch ein Injurienprozess aus dem 7. Dezember 1672, als ein Wartberger Leinweber und Inwohner (namens Andreas Schilcher) einen Wartberger Ledermeister (namens Elias Leichtmayr) und seinen Sohn beschuldigt, sie würden *ärger als die Caberger, so die leut ermordet und in die Krems geschleppt haben*,¹ agieren. Diese schließlich mit einer „gütigen Einigung“ beendete Beschuldigung – die Kontrahenten wurden wieder zu „guten Freunden“ gesprochen – zeigt deutlich, wie stark präsent die Kapergerbande in den Gesprächen der ansässigen Bevölkerung auch über Jahre hinweg noch gewesen sein muss.

(X) Der Prozess um die Kapergerbande – ein Nachwort, S. 253–256

¹ OÖLA, LGA, x 81, Verhörprotokoll Leonstein 1652–1688, pag. 530.